

Urwaldschule nach Schweizer Art

Sie heissen Jessica, Yara und Vinicius und bilden die ganze Klasse, die von Katya Glanzmann und Raphael Müller im brasilianischen Urwald unterrichtet wird. In ihrem dritten Bericht schreiben die beiden Autoren über den Unterricht unter dem Palmendach.

**Katya Glanzmann
Raphael Müller**

Alle Vögel sind schon da ...» tönt es morgens um halb acht aus dem kleinen Häuschen mit dem Palmendach mitten im brasilianischen Urwald. In dieser gemütlichen Schule nehmen gerademal drei Kinder am Unterricht teil. Die Jüngste heisst Jessica, ist 8 Jahre alt und besucht die 3. Klasse. Sie redet oft und gerne und ist vernarrt in ihre Barbiepferdchen, die oft aus der Schule verbannt werden müssen. Ihre grössere Schwester heisst Yara, ist 13 Jahre alt und geht in die 6. Klasse. Sie weiss sehr viel über die Tiere und die Pflanzen des Pantanalgebiets und kennt einige spektakuläre Geschichten dazu. Vinicius, der älteste von allen (14 Jahre), besucht ebenfalls die 6. Klasse und freut sich jeden Tag auf den Feierabendfussball mit den Lehrern und den übrigen Angestellten.

Unterricht nach Schweizer Lehrplänen

Auf der Fazenda werden die drei Kinder des brasilianisch-schweizerischen Besitzerehepaars Ueli und Sonia Wittwer nach Schweizer Lehrplänen unterrichtet. Somit besuchen die Kinder die Fächer Deutsch, Mathematik, Mensch und Umwelt, Musik, Sport, Gestalten und Werken. Englisch wird ebenfalls allen Kindern unterrichtet und wird dem Französisch vorgezogen, da diese Sprache in Brasilien kaum angewendet werden kann.

Da wir zwei Lehrkräfte sind und uns die Stelle teilen, unterrichten wir manchmal alleine, manchmal auch im Team. So können die Kinder gezielter gefördert werden. Es ist uns so auch möglich, einige Spezialwünsche zu erfüllen. Während die beiden Mädchen von Katya Einzelunterricht in Reiten und Flöten-



Schulhaus unterm Palmendach: Und vor der Türe steht die ganze Klasse samt Lehrkräften

Fotos: Katya Glanzmann/Raphael Müller

spielen erhalten, bekommt Vinicius bei Raphael ein Spezialtraining für Fussball und Mathematik.

Flexibles und kreatives Unterrichten

Obwohl die Unterrichtsinhalte gleich sind wie in der Schweiz, ist das Unterrichten hier in Brasilien etwas ganz Besonderes. Es muss immer wieder mit Unvorhersehbarem gerechnet werden. Zum Beispiel kommt es öfters vor, dass der Strom ausfällt und in der Schule Kerzen angezündet werden müssen. Oder der Computer ist defekt und kann nicht mehr für den Unterricht benützt werden. Oft muss auch der Sportunterricht geändert werden, da es auf dem Fussballplatz entweder zu heiss ist oder ein Platzregen alles überschwemmt hat. Manchmal fehlen auch die Pferde für den Reitunterricht, da sie mit einer Touristengruppe unterwegs sind. Das setzt voraus, dass man flexibel ist und spontan das Programm ändern kann.

Die Ausstattung mit Lehrmitteln, Arbeitsblättern und Bastelmaterialien ist im Urwald natür-

lich um einiges bescheidener, als wir es von der Schweiz her gewohnt sind. So müssen Arbeitsblätter häufig selber gestaltet werden. Und für den Werkunterricht muss das Material in der Natur oder auf der Baustelle gesucht werden.

Viele neue Lehrkräfte und neue Lehrmethoden

Ein grosser Vorteil bei einer so kleinen Klasse ist, dass man sich für jedes Kind sehr viel Zeit nehmen und besser auf seine Stärken und Schwächen eingehen kann. Dafür sind sich die Kinder auch gewohnt, dass sie sehr viel Aufmerksamkeit von der Lehrperson geniessen. Deshalb fällt es ihnen oft schwer, selbstständig zu arbeiten oder zu warten, bis sie an die Reihe kommen.

Alle Lehrkräfte müssen wegen ihres begrenzten Touristenvisums nach einem halben Jahr wieder ausreisen. Somit wechseln für die drei Kinder die Lehrkräfte viel häufiger als in der Schweiz. Da alle neuen Lehrkräfte unterschiedlich sind

und andere Unterrichtsmethoden einsetzen, finden es die Kinder schwierig, sich wieder an einen neuen Unterrichtsstil zu gewöhnen. Viel lieber hätten sie zwei, drei Jahre lang die gleiche Lehrperson, so wie sie es aus der Schweiz vernommen haben.

Im Urwald wohnen keine andern Kinder

Der grösste Nachteil an ihrer kleinen Schule ist für Jessica, Yara und Vinicius jedoch, dass sie keine Freunde in der Nähe haben. Ihre Nachbarn sind kilometerweit entfernt und die Gäste der UeSo-Fazenda haben nur selten Kinder dabei. Vor allem Vinicius fehlt ein Spielkamerad in seinem Alter, der ab und zu mit ihm Fussball spielen würde. Da ihr soziales Umfeld sehr klein ist, ersetzen die Lehrer in der Freizeit die Spielkameraden oder auch manchmal die Eltern, wenn Ueli und Sonia Wittwer mit den Gästen unterwegs sind. Das macht es für die Kinder schwierig, die Rolle des Lehrers von der Rolle des Kameraden in der Schule zu unterscheiden.

Die Autoren

Sechs Monate im Pantanal



Ein halbes Jahr Privatlehrkräfte im Urwald: Raphael Müller, Katya Glanzmann

Aufgewachsen ist Katya Glanzmann in Egliswil, Raphael Müller in Grenchen. Sie lernten sich an der Pädagogischen Hochschule Solothurn kennen. Während ihrer Ausbildung entdeckten sie ein Angebot für eine Stelle als Privatlehrer für die drei Kinder der Familie Sonia und Ueli Wittwer, welche eine Fazenda im Pantanal in Brasilien bewirtschaftet. In der «Woche» berichten Katya und Raphael monatlich über ihre Erlebnisse in Brasilien. Wer als Tourist Kontakt zur Fazenda sucht: www.pantanal.ch.

Auch im Urwald

Weihnachtsvorbereitungen



Wie in der Schweiz: Yara, Jessica und Vinicius beim Basteln

Momentan sind alle mitten in den Weihnachtsvorbereitungen. Obwohl wegen des heissen Wetters und des fehlenden Schnees für Schweizer nicht gerade Weihnachtsstimmung aufkommt, werden in der Schule fleissig Weihnachtslieder gesungen und Kerzen angezündet. Natürlich werden auch Guetzli gebacken, Geschenke gebastelt und ein Baum geschmückt – wie in der Schweiz, einfach bei 35 Grad im Schatten.



Wird gern von Hunden gejagt: Grausilbriger Waran

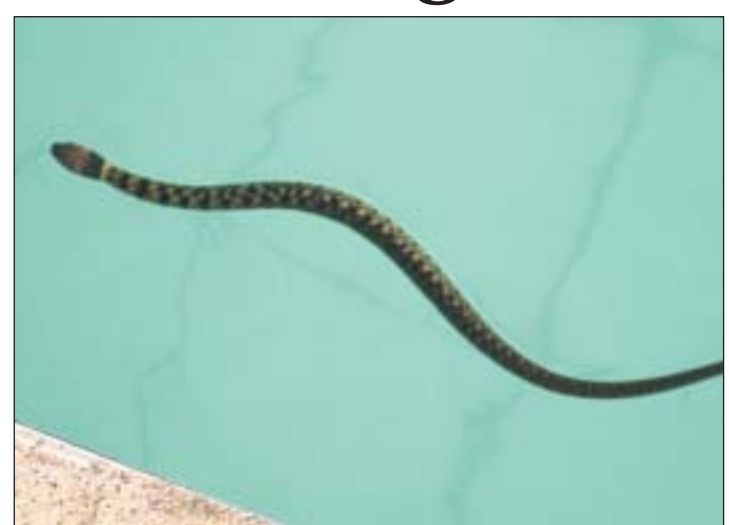
Exotische Abwechslung

«Eine Schlange im Swimming Pool»

Marcos, ein Angestellter der UeSo-Fazenda, klopft eines Morgens an die Schulhaustüre und ruft: «Cobra! Cobra em piscina!» («Schlange! Schlange im Swimming-Pool!»). Sofort rennen alle nach draussen, denn eine Schlange, die im Pool umherdimpelt, ist nicht gerade alltäglich. Die 30 cm lange Schlange versuchte vergeblich, den Beckenrand hoch zu kriechen. Alle begannen sofort zu fachsimpeln, und es wurde diskutiert, ob das Tier giftig sei oder nicht. Zuerst wurde sie mit einem Fangnetz herausgefischt, nochmals begutachtet, dann an einem schönen Plätzchen freigelassen und gebührend verabschiedet.

Solche Szenen sind im brasilianischen Urwald keine Ausnahmen. Der Unterricht wird regelmässig von exotischen Tieren, die neben oder durch das Schulhaus huschen, unterbrochen. Doch wer könnte sich weiter auf die Schule konzentrieren, wenn gerade ein Kolibri im Schulhaus seine Runden dreht oder ein Bänderteju (grausilbriger Waran) von einem Hund gejagt wird.

Manchmal können Lebewesen lästig sein. Von Vorteil ist es, wenn man keine Angst vor Spinnen und Insekten hat, denn diese müssen oft aus der Schule verbannt werden, da man ungern von giftigen Spinnen oder angriffigen Bienen gestört wird.



Mit Fangnetz gerettet: Schlange im Swimming Pool